

Arm-selig

Predigt zum 4. Sonntag im Jahreskreis (Mt 5,1-12)

Manche Wörter verschwinden langsam aus unserer Sprache, weil sie nicht mehr „in“ sind. Zu diesen Wörtern gehört unser altes Wort „armselig“.

„Eine armselige Wohnung“ - Welches Bild steht Ihnen da vor Augen? Ärmlich eingerichtet das Zimmer, außer Stuhl, Tisch und Bett nichts drin. Kein Bild an der Wand. Primitivste Wohnverhältnisse.

„Ein armseliges Kaff“ - das Dorf gottverlassen. Eine abgelegene Gegend, wo Fuchs und Hase sich gute Nacht sagen, wo kein Leben mehr da ist.

„Armselige Worte“ - da ringt einer nach Worten, aber es kommen nicht die richtigen Worte heraus, die Rede bleibt stümperhaft und nichtssagend.

„Ein armseliger Tropf“ – Ein heruntergekommener Typ, erbärmlich anzuschauen. Einfach bedauernswert, unter welchen Umständen und mit wie wenig er sein Dasein fristen muss.

„Armselig, wie die sich gibt“ – Ein Mensch, der kein Auftreten hat, der sich nichts zutraut, der von den andern belächelt wird, der immer hinten dran steht, der sich nie produziert.

„Ein armseliger Typ“ – Einfach ein Verlierertyp. Einer, der sich nicht wehrt. Der lieber nachgibt – um des Friedens willen. Der gutgläubig ist – und meistens hereinfällt. Einer, bei dem du spürst: Da kannst du ruhig draufhauen – der schlägt nicht zurück!

Armselige Menschen: Sie haben nichts und machen nichts aus sich. Sie werden belächelt und ausgenützt. Mit ihnen ist kein Staat zu machen.

Wer möchte schon zu den Armseligen gehören?

Aber: Genau solche armselige Menschen werden heute von Jesus seliggepriesen: Selig, die arm sind vor Gott, denn ihnen gehört das Himmelreich.

Diese Armseligen werden in die Mitte gestellt. Ihnen gilt das erste Wort Jesu bei der Bergpredigt.

Ihnen wird gesagt: Ihr Armseligen seid die Leute, die von Gott etwas spüren und kapieren. Ihr seid die Leute, auf die Gott ein Auge hat, und auf die er setzt.

Wie kann Jesus ein solches Loblied auf die Armseligkeit singen?

Wir wissen es doch: In der Gesellschaft, da spielen sie ja keine Rolle. Da stehen gewöhnlich die andern vorndran: Die Coolen, die auftreten können, die den Ton angeben, die durchgreifen und bestimmen können.

Verrückt: Gerade diesen armseligen Menschen traut Jesus zu, dass sie Trauer und Schmerz des Lebens bestehen, dass sie den brennenden Wunsch nach mehr Gerechtigkeit und Barmherzigkeit in sich tragen, dass sie mit sich im Reinen sind, dass sie keinem etwas zuleide tun können – auch wenn sie am Ende selbst den Kürzeren ziehen.

Er traut es ihnen zu, weil sie wissen: Das Leben kann man nicht produzieren. Ich muss mir nicht selbst Wert und Anerkennung verschaffen. Ich brauch sie mir auch nicht von anderen zu erbetteln. Er traut ihnen diese Kraft zu, wenn sie Gott auf ihrer Seite wissen.

Liebe Zuhörer,

wir alle wollen glücklich sein. Zahllose Ratgeber und Werbesprüche verheißen uns den Weg zum Glück. Aber wenn wir uns einmal umschaun und beobachten, wer eigentlich die zufriedenen und glücklichen Menschen sind. Ob wir da nicht feststellen können: Das sind nicht die, die mit mords Ansprüchen ans Leben herangehen und auf Teufel komm raus ihr egoistisches Glück zu produzieren suchen. Das sind eher die Menschen vom Schlag der Seligpreisungen, die von Gott die Erfüllung des Lebens erwarten und das ihri-ge für ein menschliches Leben tun.

Einleitung

Das Wort „selig“ hat in unserer Zeit keinen besonderen Klang mehr. Klingt zu sehr nach fromm, ein wenig verschroben, nicht mehr so in unsere Welt passend. Und doch, wenn ich mir Worte unserer Sprache, die mit „selig“ zusammengesetzt sind, vor Augen führe und nachempfinde, wie sie klingen, muss ich sagen: In mir bringen sie etwas zum Klingen. Wie klingen Worte wie redselig, weinselig, leutselig, Habseligkeiten in Ihren Ohren? Heute geht es im Evangelium wieder um dieses Wort.

Fürbitten

Wir leben bei uns in einer Welt des Überflusses, aber auch in einer immer komplizierteren und unübersichtlichen Welt. Viele Menschen sehnen sich nach mehr Einfachheit. Gott wir bitten dich:

Lasst uns beten für alle, die neu nach Einfachheit und Schlichtheit streben und auch nach Wegen dazu suchen

Lasst uns beten für alle, die mit den Gütern dieser Erde verschwenderisch umgehen und sich kein Gewissen darum machen

Lasst uns beten für Menschen, die ein waches Gespür für die Trauer, Angst und Sorgen ihrer Mitmenschen haben

Lasst uns beten für uns selbst, die wir oft genau wissen, was gut und richtig wäre und dennoch nicht danach handeln

Lasst uns beten für unsere Verstorbenen, für die wir dein Himmelreich erhoffen

Pfarrer Stefan Mai